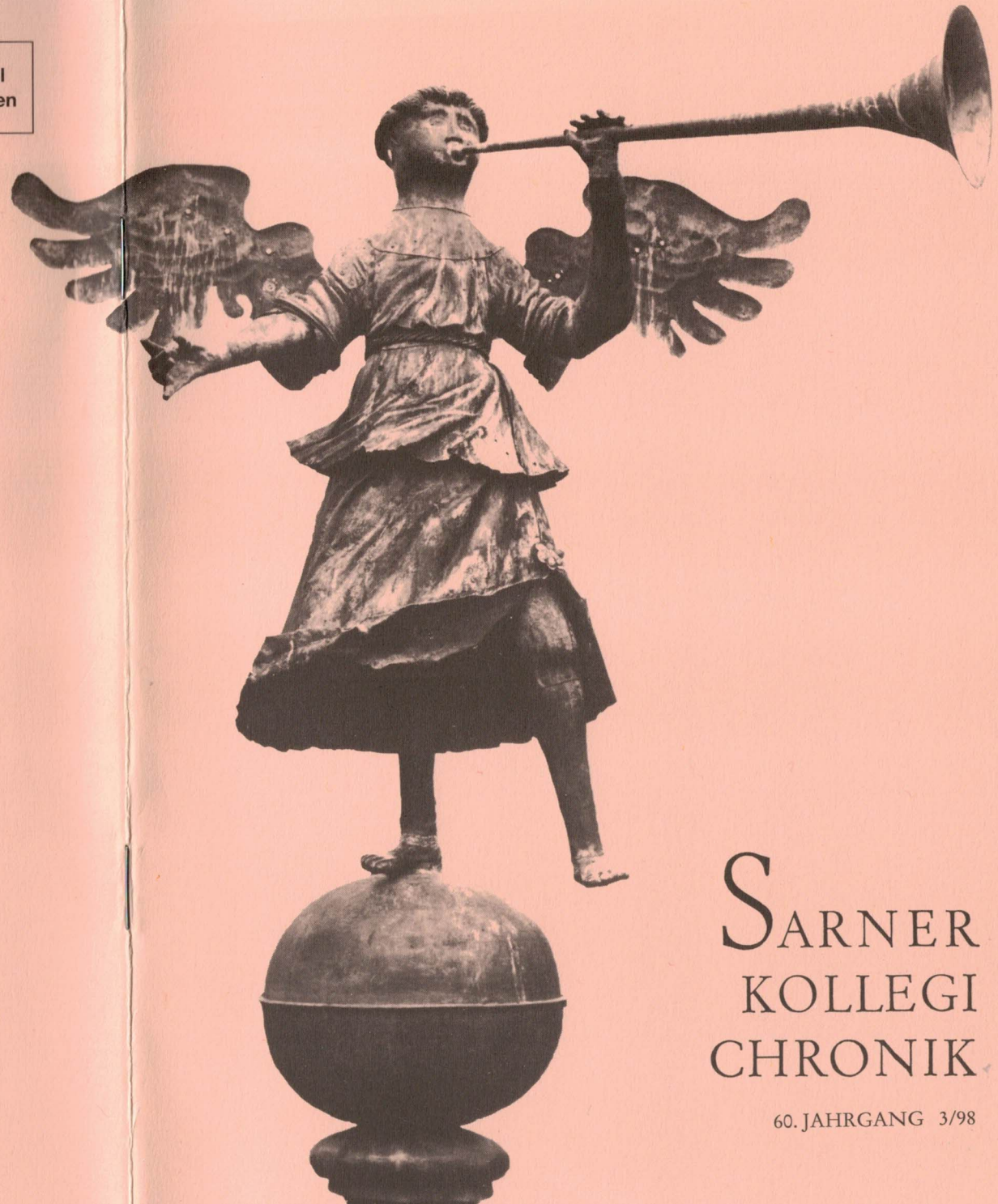


AZB / Journal
CH-6060 Sarnen



SARNER KOLLEGI CHRONIK

60. JAHRGANG 3/98

Das «Quartier Latin» von Sarnen

Unter diesem Titel stand ein Teil des Programmes des diesjährigen Tages des offenen Denkmals in Sarnen. Diese Veranstaltung hat ihren Ursprung in Frankreich. Dort ist der Tag des offenen Denkmals 1984 unter dem damaligen Kulturminister Jack Lang entstanden. Seit 1991 wird er vom Europarat unterstützt. Ziel dieses Tages ist es, Kulturgüter, die normalerweise dem breiteren Publikum unzugänglich bleiben, einer grösseren Besucherschar näherzubringen.

Das diesjährige Motto: «Bürger und Bürgerinnen und ihr Staat» ist auf die 150-Jahr-Feier des Bundesstaates abgestimmt. So standen in Bern ausnahmsweise die Räumlichkeiten des Bundesrates im Bundeshaus allen Interessierten offen.

Eine der Führungen in Obwalden, die angeboten wurden, betraf den Kollegiumsbezirk. Anhand der auf engem Raum beieinanderstehenden Gebäude konnte die ganze Geschichte der Kantonalen Lehranstalt, des Kollegiums und der Kantonsschule abgesprochen werden:

- ♦ Die Vorgeschichte und die ersten Anfänge sind im jetzigen Erziehungsdepartement erlebbar, das aus dem hinterlassenen Vermögen des Seminarherrn Johann Baptist Dillier errichtet wurde.
- ♦ Im Konvikt und in seiner Kapelle wird ein erster Ausbauschritt der 1841 nach Sarnen gekommenen Muri-Mönche greifbar.
- ♦ Weiter ging es in das Alte Gymnasium, das den Schritt hin zur eidgenössischen Matura präsentiert.
- ♦ Im Tafelzimmer des Professorenheims kommt die klösterliche Gemeinschaft wieder etwas mehr zum Zug. Erst ab 1929 hatten die Sarnen Mitbrüder die Möglichkeit, das Chorgebet gemeinsam zu halten.
- ♦ Schliesslich endete der geschichtliche Rundgang in der Kollegikirche, die Studenten und Professoren um den gemeinsamen Altar vereinigte.

Als Ergänzung zu den geführten Besichtigungen richtete die Mitarbeiterin des Denkmalpflegeamtes, Frau Twerenbold, eine Ausstellung im Kulturgüterschutzraum des Erziehungsdepartementes ein. Unter tatkräftiger und kundiger Mithilfe von P. Adelhelm Rast entstand ein sehenswerter Überblick über die Geschichte des Sarner Kollegbezirkes. Insbesondere sind auch die Ausbauprojekte aus der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts mit Originalplänen aus dem Klosterarchiv dokumentiert.

Diese Ausstellung ist bis anfangs Dezember an folgenden Tagen zugänglich:

| | | |
|------------|-------------------|-------------|
| Donnerstag | 15. Oktober 1998 | 17.00–19.00 |
| Sonntag | 1. November 1998 | 11.00–13.00 |
| Samstag | 14. November 1998 | 16.00–18.00 |
| Samstag | 21. November 1998 | 16.00–18.00 |
| Samstag | 5. Dezember 1998 | 16.00–18.00 |
| Samstag | 12. Dezember 1998 | 16.00–18.00 |

P. Beda

Einblicke und Ausblicke

Eine Neuerscheinung zum 70. Todestag von Heinrich Federer



Ich vermute, dass alle meine Sarner Mitbrüder ihre ausgedehnten Federer-Leseerfahrungen haben. Wer wie sie hier die Matura bestanden hat, wird Heinrich Federer in seiner Ausbildung immer wieder begegnet sein. Zudem hat mit P. Sigisbert ein ausgewiesener Federer-Kenner lange Jahre am Kollegium Deutsch unterrichtet. Mir als ehemaligem Schüler zuerst der Primar-, dann der Bezirksschule Klingnau und schliesslich der Kantonsschule Baden war Federer bis

vor kurzem ziemlich unbekannt. Als Bibliothekar habe ich alle Werke, die sich in unserer Klosterbibliothek befinden, vor etwa fünf Jahren neu katalogisiert, und im Zusammenhang mit der vollständigen Erfassung von P. Sigisberts und P. Ruperts Arbeiten hatte ich auch ihre Broschüren und Bücher zu Heinrich Federer in der Hand. Doch ein Bibliothekar, der die Bücher auch lesen will, die durch seine Hände gehen, ist hoffnungslos verloren.

Nun erhielt ich Ende Juli ein Rezensionsexemplar des von der Heinrich-Federer-Stiftung und von ihrem Präsidenten Dr. Ignaz Britschgi herausgegebenen Buch.

Es ist zum 70. Todestag des Dichters erschienen und enthält ausgewählte Texte des Dichters. Also das ideale Buch für mich, um mich mit Federer etwas vertraut zu machen. Kapitelweise lese ich jetzt dieses Werk in ruhigen Stunden und erfahre viel neues über Obwalden, denn dieses Land und seine Bewohner sind der Rahmen, in dem der Dichter die meisten seiner Geschichten spielen lässt.

Drei Illustrationsteile machen das Buch auch zu einem visuellen Erlebnis. Da ist zum einen eine über das ganze Werk verteilte Folge von Photographien aus allen Lebensabschnitten des Dichters, die – im Halbton abgedruckt – eine Bildbiographie Federers ergeben. Ein Block von zwanzig meist farbigen Seiten ist dem Maler Emil Schill (1870–1958) gewidmet. Seine Bilder zeigen vor allem Landschaften aus Obwalden. Ein zweiter Block ist dem Photographen Theo Frey gewidmet. Reportagen aus Obwalden in der Zeit zwischen 1942 und 1961 zeigen vor allem Szenen aus dem alltäglichen Leben.

Des Herausgebers erklärtes Ziel ist es, Heinrich Federer wieder etwas aus den Gelehrtenstuben herauszuholen und ihn vor allem auch der Jugend neu nahezubringen. Ich gehöre zwar nicht mehr zur angesprochenen Zielgruppe. Doch bei mir hat Dr. Ignaz Britschgis Mühe Frucht getragen. Ich werde das eine und das andere Buch Federers in unserer Bibliothek nochmals in die Hände nehmen, und diesmal bleibt es nicht bei einem Blick auf Titelblatt, Verlagsangaben, Ausgabenbezeichnung und letzte Seitennummer.

Heinrich Federer

(1866–1928)

Literarische Landschaften



Einblicke und Ausblicke

Hrsg. Ignaz Britschgi

Das Buch ist im Buchhandel oder direkt beim Kommissionsverlag der Heinrich-Federer-Stiftung, Diopter-Verlag, Wesemlinrain 9, 6006 Luzern, zu beziehen (ISBN 3-905425-03-3).

P. Beda

«Kanti»-Ball 98

*Am 21. November 1998
in den Räumen des Alten Gymnasiums
Türöffnung und Apéro um 19.00 Uhr*

*Kontaktadresse für Ballkarten:
René Wallimann, Kantonsschule Sarnen
Postfach 1464, 6061 Sarnen
Tel. 041 660 48 44, Fax 661 08 33*

Acht feierten 55 Jahre

Sieben Maturi und ich als «zugewandter Ort» – so nennen wir jene, die nicht in Sarnen die Matura bestanden oder nur mehr oder weniger lang zur Klasse gehört hatten – kamen am 21. und 22. April zusammen, um auf die 55 Jahre, die seit dem Abschluss der Gymnasialzeit am Kollegi vergangen sind, zurückzublicken. Sie taten es mit einem lachenden und einem weinenden Auge: froh, dass sich wenigstens acht dazu hatten entschliessen können, der Einladung Folge zu leisten, vier sogar mit ihren Gattinnen. Betrübt darüber, dass bereits neun nicht mehr unter den Lebenden weilen und weitere neun sich entschuldigen mussten, sieben leider aus gesundheitlichen Gründen und zwei wegen allzu grosser geografischer Distanz.

Wir trafen uns am späten Nachmittag zum Apéro im Hotel Schwanderhof oben in Stalden. Die es noch nicht kannten, staunten über die Verwandlung, die das ehemalige Kurhaus neben der Kirche erfahren hat. Freund Jakob Bürgisser und Frau Kitty haben das vom südfranzösischen Küchenchef Patrick François betreute Haus zu ihrem Gourmettreff erkoren, und beim Nachtessen wurde uns allen klar, warum. Auch die Zimmer und der allgemeine Service entsprechen dem Standard in der Küche. Da sich die meisten seit fünf Jahren nicht mehr gesehen hatten, verging der Abend nur zu rasch, hatten wir uns doch viel zu erzählen und uns an so manche Erlebnisse aus unserer Zeit im Sarner Kollegi zu erinnern.

Die oft liebenswerten, aber zuweilen auch skurrilen Eigenheiten unserer damaligen Professoren ergaben ebenso Gesprächsstoff wie unsere Schülerstreiche oder die Examennöte und die spätere berufliche Entwicklung.

Anderntags trafen wir uns in der Kollegikirche zur heiligen Messe, die P. Frowin Müller zelebrierte, statteten dem Friedhof hinter dem Professorenheim einen kurzen Besuch ab und stellten uns vor der jungen Fotografin in Positur, auf dass man sehe, dass wir wahrhaftig nicht mehr die Jüngsten sind. Anschliessend waren wir samt Damen vom Konvent zum Mittagessen eingeladen, das uns von P. Dominik Thurnherr, dem Ökonom des Konvents, und P. Frowin gekonnt serviert wurde. Der Küchenmeister verdiente sich unser Lob redlich, und von der klösterlichen Weinkellerei in Gries wissen wir schon längst, dass

da nur Erstklassiges geliefert wird. Zum Dessert gesellten sich auch die Patres Prior und Subprior zu uns, denen wir unseren herzlichen Dank für die Einladung aussprechen konnten. P. Dominik verdankten wir einen interessanten Einblick in die aktuellen Probleme des Konvents, aus dem nur noch vier Mitglieder als Lehrkräfte der nunmehrigen Kantonsschule Obwalden tätig sind.

Am Abend zuvor hatten wir beschlossen, bis zur nächsten Zusammenkunft nicht mehr, wie bisher, fünf Jahre verstreichen zu lassen. Schliesslich werden wir nicht jünger und sind gesundheitlichen Störungen immer mehr ausgesetzt. Also wollen wir uns die Gepflogenheiten anderer Maturaklassen zum Vorbild nehmen und uns in Zukunft einmal jährlich wenigstens zu einem Mittagessen treffen. Wir können so auch besser abschätzen, ob wir unsere 60 Jahre Sarner Matura noch mit einer zweitägigen Zusammenkunft feiern können und wollen.

Kurt Emmenegger



Die Maturi 1943 des Kollegi Sarnen, teils mit Gattinnen, vor dem Professorenheim:

Erste Reihe von links: Dr. med. Jakob Bürgisser, Frau Kitty Bürgisser, Dr. iur. Hans Zumstein, Frau Blandina Zumstein, Frau Salome Zen Ruffinen.

Zweite Reihe von links: Dr. iur. Hans Schärer, Kurt Emmenegger, Dr. phil. P. Frowin Müller, dipl. Ing. Francis Marchand.

Dritte Reihe von links: Dr. rer. nat. Hans Peter Zen Ruffinen, Frau Inge Schroff, lic. iur. Hermann Schroff.

(Foto Wagner)

Goldene Maturi 1948–1998

Beinahe wäre unser goldenes Maturajubiläum – wie schon die 40-Jahrfeier – widrigen Umständen zum Opfer gefallen. Aber der einzige Externe unserer Klasse überwand diesmal elegant alle Hindernisse. Schon in der Studienzeit erwies er sich ja als erfahrener Organisator von heimlichen Treffen im Dorf mit von der Hausordnung «nicht erlaubten Personen», die er oft auch selber erfand. Aber diesmal war die Einladung keine Finte und das noch lebende Dutzend der Matura von 1948 wurde freundlich auf den 11./12. Juni nach Sarnen aufgeboten. Einer liess allerdings nichts von sich hören und genoss offenbar lieber die Walliseronne als das miese Wetter in Obwalden. Ein anderer erfreute sich damals gerade an der Sonne und der Kultur Griechenlands. Ein Dritter musste seine Ziegen auf den Bündnerbergen hüten und melken, während ein weiterer trotz vorheriger Zusage durch seine Chorherrenpflichten in Beromünster am Kommen verhindert war. So waren es noch acht goldene Jubilare mit meist spärlichen grauen Haaren, die sich in der Krone zum Begrüssungstrunk und Nachtessen trafen. Bei besten Speisen und Getränken wurden Erinnerungen von damals hervorgeholt und aufgefrischt. Die verschiedenen Berufe und Lebenserfahrungen der einzelnen ergaben interessante Gespräche über Politik, Wirtschaft, Kirche, Familie und die Entwicklung des Kollegiums seit unserer Studienzeit, bis der Schlummertrunk zur wohlverdienten Bettruhe überleitete.

Da zwei aus beruflichen und gesundheitlichen Gründen sich schon am Vorabend wieder verabschieden mussten, waren es am zweiten Tag nur noch sechs, die sich in der Kollegikirche zum Gottesdienst versammelten, der vom emeritierten Prior von San Anselmo in Rom gefeiert wurde. Vor allem gedachten wir dabei der bereits verstorbenen Kameraden Hans Bucher und Edi Tanner. Die Gedanken, die uns an dieser Stätte nach 50 Jahren bewegten, hat der Schreibende in seiner Ansprache in die Augustinusworte AMORE – MORE – ORE – RE – E zusammengefasst. Als echte Benediktinerschüler sangen wir kräftig jubelnd die altvertrauten Choralgesänge. Unter kundiger Führung durchstreiften wir nachher die heiligen Hallen des Gymnasiums, die alte Erinnerungen aufleben liessen. Im Theatersaal versuchten wir sogar, Melodien aus damaligen Darbietungen noch einmal von der

Bühne ertönen zu lassen. Der Gang zum Friedhof führte zur Begegnung mit unsern damaligen Lehrern, zum stillen Gebet und Abbitte für verursachten Ärger wegen unseren Studentenstreichen, zu denen wohl auch die «Frechheit» gehörte, dass wir als Erste in Sarnen einen offiziellen Matura-Ball abhielten.

Zum Mittagessen wurden wir durch P. Prior Lukas ins Professorenheim freundlich eingeladen. In seinem Willkommgruss gab er uns Einblick in die Verhältnisse und Probleme der heutigen klösterlichen Gemeinschaft und deren ungewisse Zukunft. Und was der «Prediger» am Morgen aus kirchlicher Sicht gesagt hatte, das ergänzte unser Klassensprecher aus dem Blickwinkel eines Laien. Er hatte so gut zugehört, dass er die gleichen Worte aus der Ansprache (siehe oben) für sein Dankeswort verwenden konnte.

Da das schlechte Wetter das vorgesehene Jubiläums-Foto verhinderte, beendeten wir am Stammtisch in der Metzgerm mit einem Abschiedstrunk unser goldenes Matura-Jubiläum.

Isidor Truttmann, alt Kollegi-Reporter

Matura 1953 – 45 Jahre



Eheu fugaces Postume Postume labuntur anni – «Ach, wie im Fluge, Postumus, Postumus, entfliehn die Jahre!» (Eduard Mörike)
Ohne Zweifel folge ich ausgetretenen Pfaden, wenn ich meinen persönlichen Bericht mit diesen Horaz-Versen beginne. Was soll's! 45 Jahre nach der Matura geben sie uns mehr Weisheit preis als weiland in der siebten Klasse: P. Pirmin hat sich damals sehr bemüht, uns die Erhabenheit der Ode an Postumus schmackhaft zu machen, während wir in den Niederungen unsere liebe Not hatten, Wörter zueinander in Beziehung zu bringen, um einen einigermassen annehmbaren Sinn aus ihnen herauszuklauben. – Allerdings unterschlugen wir das jammerlappige «Eheu», als wir uns am Samstagnachmittag vor der Kirche von St. Niklausen trafen; nur fugaces labuntur anni zog durch unseren Sinn. Die Jahre haben gezeichnet: Aus dem Zauber der «rosenfingrigen

Morgenröte» auf den Gesichtern, die uns aus dem Maturafoto anblicken, ist das satte Licht eines späten Nachmittags geworden: ein Mix aus humanistischer Bildung im benediktinischen Geiste mit vielfältiger Lebenserfahrung.

Unsere Organisatoren haben es sinn- und stilvoll gefunden, mit Kurt Strebel die Kirche kunsthistorisch wieder zu entdecken, vor dem Eingang in den Pilatus-Konturen P. Pirmins liegenden Bischof zu suchen und mit beiden grossartigen Eindrücken das Fest zu beginnen. Als Gäste unseres P. Lucas traf man sich im Gästezimmer des Professorenheimes zum Apéro. Allenthalben umgab uns klösterliches Bewahren: Kunstvolle Stiche vom Mutterkloster Muri, Ölgemälde als sichtbar gemachter Heiligen- und Festtagskalender zieren wie eh und je die Wände in Korridor und Saal, Wappenscheiben aus Muri erzählen von Stifterfamilien und äbtlichem Repräsentationswillen. In all dieses künstlerische Sagen und Weben von den Wänden und Fenstern herab mischten sich fröhliche Reminiszenzen aus vergangenen Zeiten grüner Kollegi-Jahre, weckte mancher professorale Spruch, treffsicher imitiert, plastische Erinnerungen an einzelne Lehrer. Der Klosterwein tat das Seinige. Sein Name ist mir entfallen – ich schäme mich dafür. Seine Trauben hatten wohl die «letzte Süsse» aus Rilkes Gedicht Herbsttag erfahren, angereichert durch die Sonne Südtirols – ein heiteres Gedenken an Armand Zenhäusern, der Rilkes Worte und Verse bis in die letzte Faser genoss und sie Jahr für Jahr in seinen Hauswein «Zar» gekeltert hat.

Jedes Fest braucht eine Mitte, die den einzelnen Episoden und Abläufen Sinn gibt. P. Lucas, Toni Schmid und Hans Zihlmann standen der Eucharistiefeier vor, die wir in einer stimmungsvollen Seitenkapelle der Martinskirche mit deutschem Ordinarium begingen. Wen wundert's, dass in die Stille hinein die Stimmen unserer ehemaligen Kirchenmusiker anklangen, die weiche von P. Ivo, die zarte von P. Othmar und die kernige von P. Notker, welche die jahrhundertealten gregorianischen Gesänge zum Erlebnis werden liessen. Doch diesem köstlichen Schweifen in die studentische Vergangenheit stellte Toni die Realität des getretenen und unterdrückten Christseins in Kolumbien gegenüber, das lebensgefährliche Eintreten für die Würde und die Rechte einer ins Abseits gestossenen Bevölkerung. Dafür steht Toni ein, sachlich und uneigennützig, nur getragen von der Liebe zu diesen Men-

schen. Und so soll er auch unsere Unterstützung haben, allerdings zusätzlich mit der sympathischen Wellenlänge eines Maturakollegen. – Ein Gedenken galt unseren «Mitstreitern» Hermann Gentinetta, Fridolin Kronig, Armand Zenhäusern und Xavier Voirol, die sich «zu den Vätern gelegt haben» (AT).

Unserer Lehrer erinnerten wir uns gerne; wir suchten ihre Gräber auf. Wie das Bild des einen oder andern blass geworden ist! Aber eben, schon damals übertrug sich die Vorliebe für ein Fach auf den Lehrer. Ein Zitat aus dem Kommentar zum Matthäus-Evangelium des Bischofs Joannes Chrysostomos, den wir mit P. Johannes in der achten Klasse übersetzt haben: «Gott hat zwei Welten erschaffen, eine gegenwärtige und eine künftige, eine sichtbare und eine unsichtbare, (...), eine, die vor unseren Füßen, und eine, die in unserer Hoffnung liegt.» Nach dem besinnlichen Teil wandten wir uns der «weltfreudigen Mystik» (K. Rahner) zu. Vortrefflich geeignet zu diesem löblichen Tun hat sich der Kernserhof in Kerns, der das Wohlgefallen unserer drei Organisationskoryphäen Kurt Strebel, Alfred Berger und Alfred Hirt gefunden hatte. Für Eingeweihte: Auch hier zeichnete sich modischer Fusionswille ab, wies doch das «Unterwaldner Ofetori» auf mögliches politisches Zusammengehen von Ob- und Nidwalden zu Unterwalden hin. Wer weiss, vielleicht beginnt auf der Speisekarte, «was im Vaterlande leuchten soll». Es wäre zweifellos ein ansprechender politischer Akt, denn geschmeckt hat das Menü vortrefflich.

Doch zurück zur «weltfreudigen Mystik»: Sind tatsächlich schon 45 Jahre durch den «Strom der Zeiten» geflossen! Die Erinnerungen lebten auf, berührten, als hätten sich die Episoden gestern abgespielt, reizten zu köstlichem Lachen, zu verhaltenem Schmunzeln, auch zu nachdenklichem Sinnen. Man kam sich wieder nahe, fand wieder zusammen wie ehemals und stellte einfach fest, dass gemeinsam erlebte Kollegi-Jahre nicht wegzudenken sind – oder anders herum – ein wichtiges Gut im Leben des Einzelnen sind. Ganz verstohlen sonnte man sich auch im TV-Licht des Stars mit seinen Entlebucher Sennenhunden, ist er doch auch «iisere-n-eine». Wen wundert's, dass der Kernser Hahn bereits in die Start-Position ging, um den neuen Tag zu bekrähen, als die letzten «Kämpfer» den Vorhang über den alten Tag zogen!

Die Fahrt auf dem Vierwaldstättersee, die für den Sonntag gebucht war, brachte neue Tagungsfreuden. Varietas delectat. Weitere Ehemalige schlossen sich der Corona an, und so wiederholte sich das Ritual vom Vortag: Körperliche Veränderungen wurden im Geiste inventarisiert oder freundschaftlich verbal in Szene gesetzt. Ausserdem erwies es sich als äusserst vorteilhaft und angenehm, einen Aktionär der Dampfschiffahrts-Gesellschaft unter sich zu haben: Eugen Ettlin verschaffte uns einen stark verbilligten Fahrpreis und eine sehr noble Platzierung auf dem beschatteten Oberdeck; die Aufmerksamkeit reichte bis zur Menü-Karte «Schiffsausflug Matura Sarnen 1953». Bei soviel «Weihrauch» mussten die Fleischvögel nach Jägerart köstlich schmecken und die Weine «lieblich durch die Gurgel perlen» (frei nach W. Busch). Umgeben von den landschaftlichen Schönheiten der Urschweiz und hineingenommen in das gleichmässige Stampfen der Schiffsmotoren blühte Humor auf, fühlte männiglich sich wohl – nicht nach faustischer Art («... als wie fünfhundert Säuen!»). Und an wessen Hintern vom Studium her noch die katholische Weite Roms klebt, der konnte auch den klerikalen Witz zum besten geben: Nihil obstat! Dafür bürgte die rote Soutane von ehemals!

So ist das Fest verklungen. Unser Organisationsteam stellt mit Blick auf die Zukunft fest: «Allzu viele Fünfeinheiten – (aber, aber, «lustra» heisst das!) – werden uns wohl nicht mehr zur Verfügung stehen!» Was wäre da willkommener als jährliche kleine Zusammenkünfte zu feiern! Ein Vorschlag aus der Freiämter-Ecke, den es zu beherzigen gilt. Zum Schluss: Habt Dank, die ihr mitgegeben habt zu diesem Fest, ihr Organisatoren und Ihr alle, die Ihr gekommen seid. Und um mit Horaz zu schliessen: Den Käkuber-Wein trinken wir genüsslich noch selber, auch wenn er servata centum clavibus.

Albert Wettstein

Unsere Verstorbenen

Josef Egger-Bünter, Kerns
28. November 1922 bis 8. November 1997
1.–2. Realklasse 1937–1939

Alois Bachmann-Krummenacher, Luzern
29. Dezember 1905 bis 16. Februar 1998
1.–2. Realklasse, 1920–1922

Arnold Kathriner-Capraro, Stalden
20. Dezember 1911 bis 13. April 1998
1.–2. Realklasse 1924–1926

Franz Xaver Bieri-Grüter, Urswil
17. Oktober 1916 bis 26. April 1998
1. Realklasse 1930–1931

Oskar Johann Hoby, Schauspieler, Grub AR
11. Januar 1918 bis 5. Juni 1998
7.–8. Kl. Gymnasium 1936–1938, Matura

Peter Gattiker-Nagyova, Emmen
18. Oktober 1963 bis 18. Juni 1998
2. Klasse Gymnasium 1976–1977

P. Kolumban (Pius) Gschwend OSB, Dr. theol., Muri-Gries
10. August 1928 bis 27. Juni 1998
2.–8. Klasse Gymnasium, 1943–1949, Matura

P. Johannes Berchmans, OFM Cap, Wil SG
4. August 1908 bis 28. Juni 1998
3.–6. Klasse Gymnasium 1923–1926

Willy Kuchler-Birchler, Dr. med., Einsiedeln
5. November 1907 bis 27. August 1998
1.–8. Klasse Gymnasium, 1920–1928, Matura

P. Odo (Silvester) Vogel OSB, Kloster Muri-Gries, Sarnen
25. März 1911 bis 26. August 1998
1.–8. Klasse Gymnasium 1927–1935

Wir gedenken der verstorbenen Angehörigen:

Franz Frank-Zimmermann, Ennetbürgen, Vater von Josef Frank-von Holzen, Ennetbürgen (Diplom 1947). – Hans Jakob Brunner-Bühler, dipl. Ing. ETH, Sarnen, Vater von Monika Brunner, lic. iur. (Matura 1979), Alpnach. – Frau Elisabeth Dillier-Wyrsh, Sarnen, Mutter von Ruedi Dillier-Berwert (Diplom 1952), Sarnen. – Frau Julia Spieler-Stockmann, Luzern, Schwester von Dr. Heinrich Stockmann (Matura 1934), Basel. Nur vier Tage danach (30. August) starb ihre Schwester Edith Stockmann, Sarnen, im 93. Altersjahr.

Personalnachrichten

Im Weinberg des Herrn

Am 28. August konnte Pfarrer Richard Etterli, Aristau, in aller Rüstigkeit die Vollendung seines 80. Lebensjahres feiern. Wir wünschen dem vielseitig tätigen und beliebten Seelsorger Gottes Segen und gute Gesundheit.

Erfolgreicher Studienabschluss

Reto Fanger aus Sarnen (Matura 1990) hat an der Universität Freiburg das Lizentiat in den Rechtswissenschaften erworben.

Hochzeiten

Zum gemeinsamen Lebensweg haben sich folgende Ehemalige entschlossen:

Basil Fallegger aus Giswil (Matura 1991) mit Sandra Gmür von Quarten am 9. Mai 1998. Ihr Heim: Kehr 170, Utzigen BE.

Peter Berchtold von Giswil (Matura 1981) mit Veronika Giezendanner am 22. Mai 1998. Ihr Heim haben sie im Hübeli in Giswil.

Patrizia Wirz von Sarnen (3./4. Klasse Gymnasium 1980–1982) mit Theo Jenal am 27. Juni 1998. Ihr Heim liegt in Compatsch, Samnaun, wo Patrizia als Lehrerin wirkt.

Peter Egli, Lehrer am Kollegium, von Luzern mit Sandra Studer von Kerns (Matura 1991) am 7. Juli 1998. Ihr gemeinsames Heim: Büntenstrasse 14, Sarnen.

Nicole Frunz von Sarnen (Matura 1988) mit Urs Wallimann von Alpnach am 11. Juli 1998. Ihr Heim: Untere Feldstrasse 16, Alpnachdorf.

Daniel von Wyl von Sarnen (Matura 1987) mit Gaby Fanger von Wilen (Matura 1982) am 8. August 1998. Ihr Heim: Alpenblick 3, Cham.

Thomas Bucher von Kerns (Matura 1990) mit Colette Amstalden von Sarnen am 8. August 1998 in der Kollegikirche. Ihr Heim: Marktstrasse 22, Sarnen.

Michael Bossard von Sarnen (Matura 1992) mit Petra Krebs am 15. August 1998. Ihr Heim: Gommen, Schwarzenbach.

Melchior Etlin von Bassersdorf (Matura 1982) mit Manuela Cotting von Tifers am 22. August 1998. Ihr Heim ist an der Route des Préalpes 106, Marly FR.

Nicole Berwert von Sachseln (1.–3. Klasse Gymnasium 1983–1986) mit Patrick Grieder von Sarnen am 22. August 1998. Ihr Heim: Brünigstrasse, Sarnen.

Theres Burch von Wilen (Matura 1983) mit Christoph Geiger von Wittnau am 5. September 1998. Ihr Heim haben sie in Oberwil BL.

Geburten

Glückliche Geburten haben uns gemeldet:

Karin und Markus Wicki-Beutel, Neuendorf: Sandro Armin (2. Juni 1998).

Edith und Markus Linsi-Infanger, Stäfa: Alessandro Lauro (9. Mai 1998).

Barbara und Jonas Motschi-Domzalska, Oberbuchsitzen: Salome Cécile (5. März 1998)

Bernadette und Pierre Dumas-Kathriner, Marly: Alice (2. Juli 1998).

P. Adelhelm Rast

Redaktion und Expeditionsgeschäfte: P. Beda Szukics, Kollegium, 6060 Sarnen
Druck und Verlag: KOPRINT AG, Untere Gründlistrasse 3, 6055 Alpnach Dorf
Die Kollegi-Chronik erscheint viermal im Jahr
Bezugspreis: Fr. 20.–, Postcheck 60-6875-7 Kollegi-Chronik, Sarnen. Ausland Fr. 23.–